



Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint
wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementpreis bei der Post
pr. Qu. 80 Pf.
Red. u. Expedition: Nürnberg,
Weigenstraße 12.

Inserate die dreispaltige Petit-
zeile 20 Pf., Klassen- und Ver-
sammlungsanzeigen, sowie Ar-
beitsmarkt 10 Pf. die Zeile.
Expéditeur für Hamburg:
J. A. Lütgens, Wegstraße 12, IV.

Nr. 44.

Nürnberg, 3. November 1888.

6. Jahrgang.

Nationalliberaler Bauernfang.

Die Gründerei ist der hervorragendste Charakterzug des Nationalliberalismus, d. h. der das Gros dieser Partei bildenden Industriellen, Agheder, Kaufherren, Börslaner und sonstiger Großkapitalisten.

Die Zeitungsgründerei ist demnach nur eine besondere Abart der Thätigkeit des Spekulanten-thums. Wird aber gegründet, um Bauernfang, journalistischen Bauernfang zu treiben, so entspricht diese entzückende Wirksamkeit ganz der genialen Seelengröße und walterschlatternden Humanität der Geniemens-Gesellschaft, die in Glacés und Frack die Beirathen aufstellt, auf welche die proletarischen Stempel gehen sollen.

Sie sollen gehen, aber sie hüten sich wohlweislich, sich den Mägen an der Kost zu verderben, die ordnungsparteiliche Köche zusammensudeln, und die ihnen großbürgerliche Bonzen als nahrhaft, als allein genießbar, als — Delicatesse der Saison mit jahrmärkthafter Reclame anempfehlen.

Aber nicht die Entrüstung kommt unter den deutschen Arbeitern zum Ausdruck über die Schundwaare, die ihnen die nationalliberalen Meßkrämer anbieten, nein, eine stürmische Heiterkeit, ein schallendes Gelächter begrüßt die „Deutsche Arbeiter-Zeitung“, die nur als Makulatur, nur für häusliche Zwecke, nur für die Papiermühle von Bedeutung ist.

Die Arbeiter lachen, sie lachen so herzlich, daß sie den Dr. Salomon und Jerusalem, daß sie den Hintermännern der „Deutschen Arbeiterzeitung“ die grinsende Reckheit verzeihen, die darin besteht, solch aufgeklärte, klassenbewußte Arbeiter, wie die Arbeiter der deutschen Großindustrie — und an diese richtet in erster Reihe das Jammerblatt seine pfäffisch-kapitalistischen Predigten — solch aufgeklärte Leute, sagen wir, zu behandeln, als wenn sie Eretins, als wenn sie die Trottel wären, zu denen sie gewisse Herren so gerne machen möchten.

Das Vorwinkeln des „Giapopeia, womit man einullt, wenn es greint, das Volk“, die unverschämte Empfehlung des Entsaßens, des Verzichtens, der verdammt Bedürfnislosigkeit im redaktionellen Theil wird ergänzt durch die Empfehlung der Weine und der Dinners von 1 Mk. 50 Pf. an im Inseratenthail.

Die Herren, die sich eines „Arbeitstages“ von 6 bis 8 Stunden erfreuen, die Leute, die genug yethan, wenn sie ihre Coupons abgeschnitten haben, die Männer, die Andere für sich arbeiten lassen, die Leute ferner, deren einziges Thun das Nichts-

thun ist, haben die Kühnheit, in einer Zeitung, die sich „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ nennt, das Verlangen der achtstündigen Arbeitszeit „übertriebene und nur der Genußsucht und Arbeitscheu entspringende Forderungen“ zu nennen. Die Arbeitscheu ist eine Tugend, die bei denen daheim, die nicht zu arbeiten brauchen.

Einen Hauptbestandtheil des Inhalts der „D. A.-Ztg.“ bilden gruselige Geschichten von den „einst braven“ Arbeitern, die durch die Arbeiterbewegung zum Suiff und zum Selbstmord getrieben werden. Mit solchen blödsinnigen Ammenmärchen agitiren dieselben Leute, die bei anderen Gelegenheiten eingestehen, daß die sozialdemokratisch gesinnten Arbeiter zu den geschicktesten, fähigsten, intelligentesten zählen. Aber die Scribifaze des Kapitalismus lügen flott drauf los — —

Im Gegensatz dazu erscheint in der Beleuchtung eines Brillantsfeuerwerks die Harmonie zwischen Kapitol und Arbeit gar rührsam erzählt; der biedere Meister, gefeiert und beschenkt von den Gesellen, feiert sein 25jähriges Meister-Jubiläum; ob er Innungsmeister ist, auf dem Münchener Handwerker-tage für Verschärfung des Socialistengesetzes, für schwarze Listen, obligatorische Innungen, obligatorisches Arbeitsbuch, gegen die Fachvereine, gegen die Centrkassen stimmte und wirkte, das sagt uns der Dr. Jerusalem leider nicht. Welch tiefe Kenntnisse muß aber der Schreiber der Artikel von der Lebensweise und dem Küchenzettel einer Arbeiterfamilie haben, wenn er von dem „Arbeiterfest“ schreibt: „Das Mahl war einfach; Suppe und Braten mit Kompot.“ Für die Fabrikanten ist das sehr einfach, gewiß. Wer in Berlin bei Hiller unter den Linden soupirt, und an einem Abend mit Grazie und mit Grazien ein paar hundert Mark im Handumdrehen verpulvert, der findet solch ein Mahl „einfach“. Aber es gibt viele, viele Zehntausende von Arbeitern, die das ganze Jahr höchstens an einem Festtag ein Stück Fleisch sehen. Die Unterzeichner der Abonnementseinladung der „D. A.-Ztg.“ mögen sich einmal bei ihren Arbeitern erkundigen.

Im Gegensatz zu dem „Arbeiterfest“, wo alles so harmonisch zusammenklingt, wird ein Fest der Communalwähler gebracht. Da heißt es:

„Die Männer trugen zum Theil rothe Kravatten, die Frauen rothe Schleifen, und selbst die kleinen Kinder waren überwiegend in Roth gekleidet. Entsetzlicher Tabakqualm füllte den Saal; Alles sah bunt und wirr durcheinander; die Bierkrüge wurden nie leer; dumpfe, gedrückte Stimmung herrschte, der Geist des Mißtrauens ging durch die Reihen, die Gesichter der Männer athmeten Haß, die Frauen

blickten oft sorgenvoll drein, und wenn die Thüre sich öffnete, schauten alle ängstlich-erwartungsvoll hin.

Mehrere Personen hatten den Saal verlassen, die Parteigenossen schienen jetzt unter sich zu sein. Ein junger Mann stieg auf den Tisch und schickte sich an, eine Rede zu halten. Kaum hatte er einige Worte gesprochen, da sprang er mit einem Aufschrei vom Tische herunter; zwei gedrungene Gestalten schoben sich langsam in den Saal, sie achteten nicht der wüthenden Blicke der Männer, sorgfältig musterten sie die Anwesenden — die Kriminalpolizei war zur Stelle.

Wüster Lärm erhob sich an dem einen Tisch, an anderen wurde gepfiffen. Gejohle machte sich laut, Gezische dazwischen, Alles eingegeben vom Haß gegen die Beamten. Von Fröhlichkeit, von innerem Frieden keine Spur, und mißvergnügt entfernten sich Viele; Mancher mag sich wohl gesagt haben, daß von einem „fröhlichen Zusammensein“ an einem „Arbeiterfest“ hier keine Rede sein könne und „kein Arbeiterfest“ die richtige Bezeichnung für jenes planlose, freudeleere Trinken und Zechen, für jenes Bergeuden von Geld und Zeit, für jenes haßdurchglühte, neiderfüllte Werben und Weben sei.“

Anständige Menschen, mögen sie noch so fanatische Gegner sein, pflegen anzuerkennen, daß die Arbeiter ihre Feste würdig feiern.

Die journalistischen Polichinells fabeln dagegen — im Geschäftsinteresse, so wie oben zu lesen.

Ja werben wollen nur sie für ihren Geldbeutel, für die Eine große reaktionäre Masse.

Weben dürfen die Arbeiter nur — in den Fabriken, Männer, Weiber und Kinder im Interesse des Kapitals.

Und ihre letzte Hilfe, ihre Rettung, ihr Abgott ist den Salomon, Jerusalem und ihren Bundesbrüdern die Polizeigewalt.

Sie dünkt ihnen das einzige Mittel zur Lösung der sozialen Frage.

Wer auf solch tiefer Culturstufe steht, um zu glauben, daß der großartigste Emanzipationskampf der Arbeiterklasse durch Harmoniegetute, durch Lügen und Trügen, durch Gewalt und Unterdrückung auf die Dauer aufgehoben werde, der mag eine Zeitung für Feuerländer gründen.

In Patagonien mag die „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ am Plage sein.

Gesittete Menschen, klassenbewußte Arbeiter sind sich einig darüber, wohin sie in einem Culturland gehört:

Auf den Mist!

Amerikanische Sicherheits-Schlösser.

Von D. Rudewig und H. Steinach.
(Fortf.) (Nachdruck von Text und Figuren ist untersagt.)
2. Yale-Combinations-Schlöß.

Das vollkommenste, was uns von Combinations-Schlössern amerikanischen Ursprungs bekannt geworden ist, ist das im Nachfolgenden zur Darstellung gelangende Schloß. Wir haben vorerst folgende wesentliche Unterschiede zu bezeichnen: Das Gehäuse fehlt erstens ganz, die auf einem Drehdorn angebrachten Scheiben (also keine Ringe mehr) zeigen Ein-

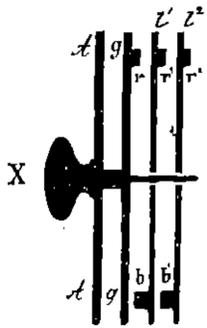


Fig. 61.

schnitte, in die bei richtiger Stellung irgend ein vermittelndes Glied, meistens ein Winkelhebel, eintritt und damit die Bewegung des Riegels mitbewirkt oder eine Öffnung für den Rücktritt des Riegels frei gibt. Der zweite wesentliche Unterschied beruht darauf, daß von dem Drehknopf außen am Schloß nur eine Scheibe des Systems mitgenommen wird. Diese Scheibe nimmt erst die zweite mit, die zweite die dritte u. s. f.

Verfolgen wir zuerst das allgemeine Prinzip, so stellt sich dasselbe wie folgt dar: Bezeichnet X in Fig. 61 die Drehaxe des Systems, A die äußere Zahlenscheibe des Drehknopfes und g die damit fest verbundene erste Scheibe des Systems, so besitzt g in r einen Mitnehmerstift, der nach Drehung um 180° (nach der in der Fig. 61 gezeichneten Stellung) die Scheibe 1¹ mittelst deren Stift b mitnimmt. Durch weitere Drehung des nun gemeinsam laufenden Systems A, g und 1¹ wird durch den Mitnehmer r¹ der Scheibe 1¹ der Stift b¹ der Scheibe 1² getroffen und diese mitgenommen; sind auf diese Art und Weise sämtliche Scheiben gesammelt, d. h. machen dieselben die Drehung der Zählenscheibe A von links nach rechts mit, so dreht man so weit bis die letzte Scheibe, vielleicht 1⁵ mit ihrem Randeinschnitt richtig steht. Hierauf wechselt man die Drehrichtung in rechts nach links, sammelt wieder Scheibe 1¹ 1² 1³ 1⁴ und stellt 1⁴ ein, was ohne die Scheibe 1⁵ wieder zu berühren für eine ganze Umdrehung wegen der Dicken der Mitnehmer möglich ist, darauf wieder Umkehr der Drehrichtung, Sammeln von 1¹ 1² 1³, Einstellen von 1³ u. s. f. Für 4 Scheiben zeigt diese Manipulation Fig. 62, 1-8. In 1 haben wir g mit der äußeren Zahlenscheibe fest verbunden, als erste Systemscheibe mit Einschnitt s und dann 3 weitere Scheiben 1, 1, 1, jede mit Einschnitt. Auf den Scheiben befindet sich eine von rechts nach links laufende Nummerierung, der Einfachheit halber ist nur 0, 4, 8 (als: 0 oder 100, 4-40, 8-80) beziffert.

Der Einschnitt befindet sich auf g bei 7, bei den Scheiben 1, 1, 1, stets auf 50. n ist das Glied (frühere Lamelle), das behufs Öffnung in die Einschnitte treten soll, der Pfeil oben zeigt den außen am Schloße befindlichen 0-Punkt zum Einstellen der Zahlenscheibe mit Drehknopf an. Die Mitnehmer sind durch stärkere, schwarze Striche bezeichnet, die immer in die nächstfolgende Scheibe übergreifen, um die Mitnehmer der folgenden Scheibe von rechts nach links oder links nach rechts zu fassen. Es ergibt diese Anordnung eine klare Darstellung; in Wirklichkeit ist natürlich Mitnehmer und Stift getrennt, wie in Fig. 61. In Fig. 62, 1 haben wir sämtliche vier Scheiben in beliebig angeordneter Stellung. Wir beginnen nun die Drehung von rechts nach links und haben in 2 den Mitnehmer der zweiten Scheibe 1 erreicht, dieselbe macht den Weg mit. Nach dreimaliger ganzer Umdrehung haben wir sicher alle Scheiben geordnet: Fig. 62, 3 und in Fig. 62, 4 haben wir im gleichen Sinne weiter drehend die innerste Scheibe richtig gestellt, es trifft dies bei der Zahl 28 ein, welche dann auf

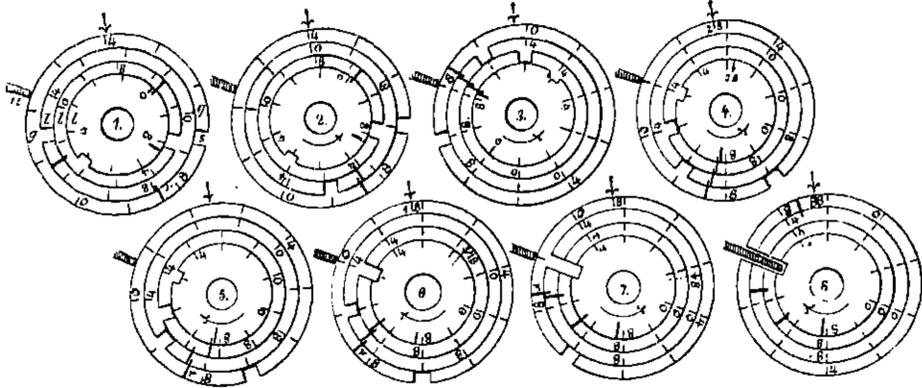


Fig. 62.

der innersten Scheibe ihrem Mitnehmer gegenüber steht. Wir wechseln nun die Drehrichtung, um die vorletzte Scheibe auf ihre Zahl 18 einzustellen. Nach einmaligem Umdrehen haben wir wieder die erste Scheibe 1 erreicht, der Mitnehmer von g liegt auf der anderen Seite an, Fig. 62, 5 und nach im Ganzen zweimaligem Passieren der Zahl 18 vor dem 0 Punkt stellen wir dieselbe das dritte Mal ein, Fig. 62, 6. Auch hier steht die Zahl 18 dem Mitnehmer der Scheibe gegenüber. Durch weiteren Wechsel der Drehung, die wieder von rechts nach

links erfolgt, und nach einmaligem Durchgang der Zahl 8 stellen wir das zweitemal 8 ein und damit die erste Scheibe 1 in ihre Lage 62, 7. Endlich drehen wir von links nach rechts und bringen die Scheibe g durch Stellung auf 88 in die richtige Lage, die Zuhaltung n schnappt jetzt in alle vier Einschnitte ein, das Schloß ist geöffnet.

Es muß nun zwischen der Nummerierung der freien Scheiben 1, 1, 1, und der ersten g mit dem äußeren Zahlkreis fest verbundenen ein gewisser Zusammenhang bestehen, der es gestattet, die Zahl der ja nicht sichtbaren Scheiben, durch die Zahlen der Zahlenscheibe zur Einstellung zu bringen. Betrachten wir den Vorgang allgemein, so können wir uns auf die feste Scheibe g und die erste lose Scheibe 1¹ beschränken, da für die folgenden Scheiben, wenn dieselben in die Drehung eingeführt und ihre 0-Punkte und Mitnehmer übereinstimmen, dasselbe gilt.

(Fortsetzung folgt).

An die Metallarbeiter sämtlicher Branchen!

Nachdem man nun dem seiner Zeit von hier aus gemachten Vorschlag zur Abhaltung eines deutschen Metallarbeitercongresses von vielen Seiten eine große Theilnahme entgegenbringt, halte ich es für angebracht, eine der wichtigsten Fragen zur Öffentlichkeit zu bringen. Zunächst ist es die gewis sehr wichtige Frage: Wie sind die centralisirten Verbände der Schm., de. Mechaniker, Feilenhauer, Former (Centralverbände der Feilenhauer und Former existieren nicht. Red.) zu veranlassen, diesen Congress zu beschicken? Aus den Reihen genannter Branchen sind Stimmen laut geworden gegen Beschickung des Congresses von ihrer Seite. Ob dies richtig gehandelt ist, muß ich den Angehörigen jener Branchen zur Beantwortung überlassen, und ich will hoffen, daß die Antwort zu Gunsten der Beschickung ausfällt. Die Metallarbeiter aller Branchen, vor allem die organisirten, werden schon die Erfahrung gemacht haben, daß sie allein, d. h. die Arbeiter einer Branche, niemals im Stande gewesen sind und es schwerlich jemals werden, einen ernstlichen Kampf um Erreichung günstigerer Lohn- oder Arbeitsbedingungen siegreich durchzuführen zu können. Deswegen schon ist es notwendig, daß wir einmal gemeinsam darüber beraten, wie in Nothfällen eine gegenseitige Unterstützung zu ermöglichen ist. Es ist mir sowie meinen Freunden weder damals noch jetzt in den Sinn gekommen, gegenüber alten bewährten Centralverbänden einer nun zu schaffenden Organisation das Wort reden zu wollen. Im Gegentheil, wenn man meine verschiedenen Aufrufe zum Congress durchsieht, wird man zur Ansicht kommen müssen, daß ich durchaus nicht das Geringste dagegen einzuwenden habe, wenn auf dem Congress vertretene Branchen, die sich stark genug hiezu fühlen, eine Centralisirung ihrer Branche beschließen würden. Nach den mir vorliegenden Correspondenzen hat es den Anschein, als würde auf dem Congress eine Centralisirung der Schlosser und Maschinenbauer, sowie auch eine solche der Klempner und Metallbrücker zu Stande kommen. Warum also wollen die verschiedenen Branchen und centralisirten Kollegen sich ausschließen? Nun, man wird hier antworten, wir haben ja was Ihr erst schaffen wollt! Dieses ist nicht richtig; erstlich davon ganz abgesehen, daß gerade die centralisirten Kollegen dort vertreten wären und ihre Erfahrungen und Kenntnisse der Allgemeinheit zu Gehör brächten, erachte ich die Aufgabe des Congresses für viel wichtiger und weitgehender. Es soll dort nicht nur über die Centralisirung bzw. Organisation einzelner Branchen, sondern namentlich darüber beraten werden: „Wie sind die Metallarbeiter im Stande, sich in schweren Kämpfen gegenseitig zu unterstützen?“ Fühlen wir nicht, daß ein gewisses Band uns Alle zusammen halten muß? Wird durch die bisherige Agitation etwas Erprobliches geschaffen? Nein Kollegen, aber, und hier liegt das Schwer-

wiegendste, eine festgegliederte Organisation dürfen wir unter den heutigen Verhältnissen nicht schaffen, aber wir können einen gewissen Centralpunkt bilden, bei dem alle Gefährungen einlaufen und zu unserm Allen Rath und Frommen verwandt werden. Dies ist eine schwere Aufgabe und die bereits organisirten Metallarbeiter würden sich ins eigene Fleisch schneiden, würden sie nicht ihre guten Rathschläge bei diesen Fragen mit in die Waagschale werfen. Doch nicht allein diese Frage ist es, welche die organisirten Arbeiter nahe angeht, sondern auch die: „Wie sollen sich die Metallarbeiter in kleineren Orten, wo die Gründung einer Filiale der Schmiede, Mechaniker u. nicht möglich ist, organisiren?“ Diese Frage ist durchaus nicht so unwichtig, wie sie Manchem auf den ersten Blick erscheinen mag, denn es ist schon häufig die Erfahrung gemacht worden, daß bei hartnäckigen Kämpfen die Arbeitgeber die kleineren Städte und das Land mit besonderer Vorliebe heimsuchen, um Arbeitskräfte heranzuziehen, welche von dem Geist der Organisationsideen noch nicht durchdrungen sind, welche den schwindelhaften Machinationen der nach billigen Arbeitskräften spähernden Ausbeuter noch stets zum Opfer gefallen und uns zum Ruin verholfen haben. Wir machen uns vom Congress ungefähr folgendes Bild: Nachdem derselbe zusammengetreten und die Geschäfte geregelt sind, tritt der Gesamtcongress in eine Generalberatung über die Formen der Organisation ein. Etwa am zweiten Tage treten die Vertreter der verschiedenen Branchen zur Spezialberatung über die Frage, ob sie bzw. ihre Mandatgeber gewillt sind im Stande sind, eine Centralisirung ihrer Branche zu gründen oder ins Leben zu rufen, zusammen. In diesen Spezialberatungen können und wäre es sogar erwünscht, daß die Vertreter der bestehenden Verbände hieran theilnehmen. Den Schluß würde dann zunächst die Erlebigung der Frage bilden: „Wie können sich die Einzelverbände bzw. Organisationen gegenseitig unterstützen?“ Dieser Punkt würde der wichtigste sein, weil mit diesem zugleich verknüpft ist: „Wie schaffen wir eine geordnete und erfolgreiche Agitation in Deutschland?“ Also Metallarbeiter aller Branchen, ob bereits centralisirt oder nicht, sorgt für eine Vertretung auf dem Congress, wir rufen Euch unsern alten Haisanspruch zu: „Wo wir all tohag heft stahn, hett uns noch nimmms watt dahn.“ Und solltet Ihr schon vielleicht von einer unrichtigen Voraussetzung über die Absichten des Einberufers ausgehend beschloffen haben, den Congress nicht zu beschicken, berathet nach dieser Auseinandersetzung nochmals und ich zweifle nicht, daß Ihr dann alle zu dem Beschluß kommen werdet: Auf zum Congress! Und laßt Euch nicht abhalten durch die heutigen Gesetzesverhältnisse, wenn wir uns ganz diesen ausknien wollten, oder uns immer sagen: unter den heutigen Gesetzesverhältnissen sind unsere Organisationen nicht von langer Dauer, nun dann muß man ja getrost die Hände in den Schoß legen und das Schicksal ruhig warten lassen. Mein Collegen, wir dürfen nicht versumpfen, nimm man uns eine Art von Organisation, so schaffen wir uns eine neue Art der Organisation.

Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.
Mit collegialem Gruß

Franz Diedrich, Hamburg.
Bisenbinderhof 47.

NB. Um vielen Orten entgegen zu kommen, weil es ihnen sehr erschwert wird, in öffentlichen Versammlungen ihre Delegirten zu wählen, hat man dieses dahin abgeändert, daß jeder Colleague als Delegirter zugelassen wird, wenn er nur im Besitze irgend eines Ausweises als Delegirter ist von demjenigen Ort, welchen er vertritt. Außerdem möchte ich diejenigen Collegen, welche im Besitze der nöthigen rhetorischen Fähigkeiten sind eruchen, die ihnen in der Nähe liegenden Orte in Betreff des Referats über den Congress etwas reger zu unterstützen.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden ersucht, Vorstehendes abzudrucken. D. D.

Correspondenzen.

Berlin. Die große öffentliche Metallarbeiter-Versammlung, die am Montag, den 22. Oct tagte, erreichte ihr Ende ungeführt. Auf der Tagesordnung stand: 1) Stellungnahme der Berliner Metallarbeiter zu dem allgemeinen deutschen Metallarbeiter-Congress in Gotha; 2) ev. Wahl der Delegirten. Der Referent, Herr Gottfried Schulz, sprach die Hoffnung aus, daß die Versammlung heute zu einem Resultate kommen und daß von jetzt ab neues Leben in die Berliner Arbeiterbewegung einziehen werde, daß die Arbeiter sich organisiren würden, um bessere Arbeitsbedingungen zu erkämpfen. Wie nötig eine kräftige Organisation sei, das hätten die letzten Vorgänge in Hamburg gezeigt. Trotz ihrer geringfügigen Forderungen, Verbot der Sonntagsarbeit und Herabsetzung der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden, hätten die Hamburger Schloßer den Kampf ausgehen müssen, weil ihre Organisation zu schwach war. Die Berliner sollten sich hieraus eine Lehre nehmen und sich zusammenscharen. Der Congress aber wäre das geeignetste Mittel, eine itramme Organisation in Fluß zu bringen. Dort kämen Delegirte aus ganz Deutschland zusammen und besprächen alle Uebelstände des Gemerks. Die hauptsächlichsten Punkte der Tagesordnung des Congresses: Wie schaffen wir Organisation, lokale oder centrale Regelung der Fachblatt-Angelegenheit, Stellungnahme zu den Forderungen und den sozialpolitischen Gesetzen, seien ja bekannt und schon oft besprochen worden, es sei also unnöthig, dieselben nochmals vorzunehmen. Dresden und Köln hätten schon Delegirte gewählt und es frage sich nun, ob die Berliner Arbeiter die Hände in den Schooß legen und müßig zusehen wollten oder nicht. Er glaube, das Interesse sei da, das sehe man aus dem starken Besuch der heutigen Versammlung, und so fordere er auf, rege für die Arbeiterfrage zu agitiren, die Schritte zur Organisation auf dem Congress zu beraten und einzutreten Alle für Einen und Einer für Alle. Herr Friß Behrendt erklärt sich vor der Hand aufs Entschiedenste gegen die Beschickung des Congresses; es würde gerade so zugehen, wie nach dem Berner. Auf dem Congress sind viele Beschlüsse gefaßt, aber kein einziger Beschluß durchgeführt

worben; erst solle man eine Branchenorganisation in Fluss bringen, dann könne man einen Kongress zusammenberufen, dann hätten die dort gefassten Beschlüsse auch positiven Werth. — Herr Miethe ging etwas näher auf diese Zustände vor und nach dem Geraer Kongress ein. Er habe s. Z. gegen Centralisation gestimmt und er sei heute natürlich noch mehr wie früher dagegen, und deshalb auch gegen die Bescheidung des Kongresses. Um lokale Organisationen zu gründen, brauche man keinen Kongress, die Berliner brauchen sich dort keine Befehrlungen zu holen, Fragen könnten im Fachblatt gestellt und dort beantwortet werden. Redner kommt hierauf auf die Ausführungen des Herrn Günther in der vorigen Versammlung in Heydrichs Salon zurück und bezeichnet dieselben als höchst unklar; Herr G. habe sich weder für noch gegen Bescheidung ausgesprochen; ihm, Redner, käme das plötzliche Wiedererscheinen des Herrn G., der sich seit dem Geraer Kongress nirgends habe blicken lassen, jetzt, wo man Delegirte braucht, sehr eigenthümlich vor. (Große Unruhe.) Herr G. hätte in der letzten Versammlung gesagt, wer gegen Organisation sei, der gehöre auf die Drehscheibe; bis jetzt habe aber noch Niemand sich gegen Organisation ausgesprochen, es gehöre also Niemand auf die Drehscheibe, außer... (Muss: Zur Sache.) Schließlich warnt der Redner davor, falls die Versammlung die Bescheidung beschließen sollte, solle man nur Mitglieder schicken, die noch nie einen Kongress besucht hätten, sie zögen sonst einen Beruf „Kongressmitglieder“ groß. Hierauf wurden drei Resolutionen der Herren Miethe, Fahrnenwaldt und Behrendt gegen Bescheidung und die des Herrn Dülzner für Bescheidung verlesen. Herr Pring ist für Bescheidung des Kongresses; alle Punkte, die auf seiner Tagesordnung stehen, könnten da am besten geregelt und besprochen werden mit Ausnahme der sozialpolitischen Besche; da müsse der Hebel wo anders angelegt werden. Hierauf erklärt Redner seinen Standpunkt zur Frauenarbeit; warum sollten Frauen nicht auch in Fabriken leichte Arbeiten verrichten, aber sie sollten auch einen Lohn bekommen, von dem sie leben können. Herr Bredow ist gegen den Kongress und empfiehlt die Bildung eines allgemeinen Metallarbeitervereins über ganz Berlin; ein solcher Verein könne nicht verboten werden. Die Arbeiter sollten sich in den Werkstätten organisiren, dann würde auch etwas Tüchtiges daraus werden; das Geld für einen Kongress sei weggeworfen. Nachdem Herr G. Schulz einige Daten aus der traurigen Lage der Klempner gegeben und zu kräftiger Organisation aufgefordert hatte, wird eine Resolution Bayer contra verlesen. Herr Günther weist die Anschuldigungen, die Herr Miethe gegen ihn erhoben hatte, mit Entrüstung zurück: er habe selbst allen Vereinen bis zuletzt angehört, auch habe er sich durchaus nicht zurückgezogen und tritt auch jetzt nicht deshalb hervor, um als Delegirter gewählt zu werden; im Gegentheil, er verzichte nach dem, was er heute gehört, darauf. Er sei für die Bescheidung des Kongresses, da Meinungsaustausch nicht schaden könne. Uebrigens brauche man ja nicht nach den Kongressbeschlüssen zu handeln, falls sie nicht angenehm seien; ein Metallarbeiter-Verein über Berlin sei nicht lebensfähig. Herr Aug. Meyer warnt vor Bescheidung, man habe die Erfahrungen von 1873 zur Seite, der damalige Kongress habe Berlin 3000 Mark gekostet. Man solle lokale Organisationen gründen, dann könne man der Kongressfrage näher treten; erst lokale, dann nationale, dann internationale Organisationen, das sei die richtige Reihenfolge. Herr Dieckmann hält die Entsendung von Delegirten für nützlich; der letzte Kongress habe der Masse die Augen geöffnet und der Kongress würde an gewissen Stellen gehört, wo die Stimme des Fachvereins ungehört verhallt; wenn man aber keine Delegirten entsende, so solle man wenigstens den in Gotha versammelten Kollegen einen brüderlichen Gruß entbieten. Herr Pfannenbender ist für Entsendung von Delegirten mit gebundener Marschrouten, er empfiehlt lokale Metallarbeiterorganisationen, die in einzelne Sektionen eingetheilt sind. Herr Schumann verwirft die Theilnahme am Gothaer und weist auf einen allgemeinen deutschen Arbeiterkongress im Jahre 1889 hin. Herr Minader steht in der Gothaer Delegirtenversammlung nur einen Rumpfkongress; (Wenn sich viele Städte und Fächer des Metallarbeitergewerbes nicht beteiligen, dann wird es allerdings ein Rumpfkongress. Red. d. „Met.-Arb.-Ztg.“) er hält für das Beste, vorläufig Fachvereine zu gründen und dann internationale Kongresse zu beschicken. Herr Klein spricht sich für Bildung eines Metallarbeitervereins aus. — Herr Fahrnenwaldt stellt den Antrag, zur weiteren Beförderung der Bildung des Vereins eine Commission von sieben Mitgliedern zu wählen. — Nachdem Herr Bredow nochmals für Bildung eines Berliner Metallarbeitervereins und Herr G. Schulz für Bescheidung gesprochen hatten, wurden noch eine Resolution des Herrn Treßler dagegen und eine des Herrn Räger dafür verlesen. Es erfolgt nun Abstimmung über die Resolution Fahrnenwaldt. Nach genauer Zählung der Stimmen wird dieselbe mit 14 Stimmen Majorität angenommen. Dieselbe lautet:

In Anbetracht, daß wir Berliner Metallarbeiter es für einen großen Fehler halten (bei der jetzigen politischen Situation und Handhabung der Sache seitens der Regierung) eine neue Central-Organisation der Metallarbeiter über ganz Deutschland ins Leben zu rufen, sehen wir uns veranlaßt, den Kongress, der von einzelnen Städten zu Neujahr einberufen wird, nicht zu beschicken. 1. Um die Frage, ob centrale oder lokale Organisation, handelt es sich zu allererst, nun, die ist für uns entschieden — sie lautet lokale. 2. Erklären die Berliner Metallarbeiter, daß sie alt genug in der Bewegung sind, als daß sie nicht wüßten, wie am hiesigen Orte am besten agitirt werden kann. 3. Alle anderen Fragen, die auf dem Kongress verhandelt werden, können in Berlin auch verhandelt werden, Kräfte hiezu gibt es genug und ist dazu kein Kongress von Nothen. 4. Aus allen diesen Gründen halten sie das Geld, was der Kongress kostet, für unnütz ausgegeben und können dieses am hiesigen Orte zur Agitation besser verwendet werden. Der Antrag M. Fahrnenwaldt: Die Resolutionen, die die heutige Versammlung annimmt, sowie einen Bericht über die in den verschiedenen Versammlungen stattgehabte Diskussion nebst Gruß an die in Gotha versammelten Kollegen zur Zeit zu senden, ebenso ein Antrag zur Wahl der Commission,

welche die Bildung einer Lokalorganisation veranlassen soll, werden einstimmig angenommen. Die Wahl der Commissionsmitglieder wird jedoch noch überwachenden Beamten nicht gestattet, da sie nicht angemeldet ist. Demgemäß wird das Bureau beauftragt, in kürzester Frist eine Versammlung einzuberufen und diesen Punkt auf die Tagesordnung zu stellen. Nach einigen Schlussworten des Herrn Gottfr. Schulz, regt für die Arbeiterfrage zu agitiren, geht die Versammlung nach einem dreimaligen Hoch auf die neue Vereinigung um 12 1/2 Uhr in größter Ruhe auseinander.

Dortmund. Zur Wahl von Delegirten zu dem allgemeinen Metallarbeiter-Kongress war am Sonntag, den 21. Okt. eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung von Herrn Schröder einberufen. Dieselbe war gut besucht. Als das Bureau gewählt war, machte der Vorsitzende die Anwesenden mit der Entstehung der Idee des Kongresses bekannt und forderte dann die Versammlung auf, sich darüber auszusprechen, ob Dortmund den Kongress beschicken wolle. In der Diskussion, in der die hiesigen Verhältnisse von mehreren Rednern eine Beleuchtung erfuhren, wurde von allen die Bescheidung des Kongresses befürwortet. Es wurde beschlossen, einen Delegirten und einen Stellvertreter zu wählen, wenn aber genügend Geld aufgebracht würde, so solle der Stellvertreter auch als Delegirter angesehn sein. Das Geld soll durch Sammelbogen aufgebracht werden. Als Delegirter wurde Blickdeter, als Stellvertreter Klaffen gewählt.

Riel. Es wurde von verschiedenen Kollegen, wie aus Stuttgart, Braunschweig u. s. w., eine Aufforderung erlassen, die Ansichten kund geben zu wollen in Sachen des Metallarbeiterkongresses. Die Klempner Meils sind der Ansicht, daß es vortheilhafter wäre, erst einen Klempner-Kongress abzuhalten und von da aus dann Delegirte zu wählen, die unsere Branche auf dem Metallarbeiter-Kongress vertreten würden. Da es aber natürlich zu spät dazu ist, so bleibt entweder selbst Delegirte abschicken oder sich von einem andern vertreten lassen, falls der Verein noch zu jung ist, um die Kosten für einen eigenen Delegirten zu bestreiten. Es wäre überhaupt sehr zweckmäßig, wenn Vereine einen eigenen Delegirten abschickten. Vereine dürfen zu dem Metallarbeiterkongress keine Delegirten senden, die Wahl derselben ist von öffentlichen Versammlungen zu betheiligen. (Red.) Sollte aber ein Klempner-Kongress stattfinden, so werden wir jedenfalls uns vertreten lassen.

Riel. Sonntag, den 21. Okt. hielt der Fachverein der Klempner seine erste ordentliche Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Tagesordnung: 1) Protokoll, 2) Kassenbericht, 3) Aufnahme neuer Mitglieder, 4) Verschiedenes. Was die Theilnahme am Verein anbelangt können wir sagen, wir sind mit autem Beispiel manch andern Orte vorangegangen, da unsere Zahl jetzt 75 beträgt und im Ganzen nur 80-85 Kollegen hier in Arbeit stehen. Es wurde zum 4. Punkte vom 1. Vorsitzenden A. Münz erklärt, daß er in erster Linie mit dem Umeinander Rücksprache genommen und auch eine schriftliche Einladung an den Vorstand der Innung gesandt habe in der Angelegenheit des Arbeitsnachweises, den wir in Händen haben wollen und müssen, da vom 1. Nov. ab die Kollegen ausgeschrieben werden sollen. Da aber der Vorstand der Innung es unter seiner Würde hielt, unserer Einladung Folge zu leisten, so sehen wir uns veranlaßt, den Arbeitsnachweis jetzt zu leiten, ohne Einwilligung der Innung. Es wurde der Antrag gestellt, eine zweite Einladung abzuschicken, was aber abgelehnt wurde. Die Versammlung beschloß ferner, daß diese ganze Angelegenheit dem Vorstande zu überlassen sei, der Sorge tragen möge, daß vom 1. Nov. der Arbeitsnachweis, sowie die Auszahlung des Geselns in Kraft tritt. Vereinsmitglieder erhalten 60, Nichtmitglieder 30 Pf. Wir machen also die Kollegen, die den Weg nach Riel machen, im Voraus darauf aufmerksam, daß vom 1. Nov. ab das Umschauen in Riel streng verboten ist. Das Nähere wird noch bekannt gemacht, auch auf verschiedenen Herbergen durch Plakate. Mit Gruß

Hamburg. Fachverein der Klempner. Generalversammlung am Dienstag, den 23. Okt. Nach Erledigung des 1. Punktes: Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder, folgt der 2. P.: Abrechnung vom Monat Sept. Dieselbe wird vom Kassirer verlesen und von der Versammlung gutgeheißen. 3. Punkt: Neuwahlen: Als 2. Vorsitzender hat College Dölling seinen Austritt aus dem Vorstand erklärt, der Vorsitzende dankt demselben für seine Bemühungen. An dessen Stelle wird College Wittig gewählt. Alsdann folgt die Wahl der 3 Revisoren; es werden gewählt Gebert 1, Reinke, Hell. Als Arbeitsnachweiscontroleur wird Baumann gewählt. 4. Punkt: Arbeitsnachweis. Der Obercontroleur verliest das Reglement und werden die einzelnen Paragraphen zur Diskussion gestellt. Es handelt sich hauptsächlich um das Verhalten denjenigen Mitgliedern gegenüber, welche ihren Verpflichtungen während des Streiks nicht nachgekommen sind. Der Kassirer wird beauftragt, bei Annahme des Beitrags genau nach den Streikkarten zu sehen. Für verlorene Karten genügt eine Bescheinigung vom Streikkassirer. Weitere Beachtung des Reglements folgt nächste Versammlung. Bekannt gegeben wird noch, daß die Meister ihren Arbeitsnachweis in vielen hiesigen Lokalen publiziren, deshalb wird beantragt, den unfrigen ebenfalls möglichst viel bekannt zu geben, speziell nach außerhalb. 5. Punkt: Erledigung der gestellten Anträge. 1) Veranlassung unseres Vermögens bei etwaiger polizeilicher Auflösung an die Metallarbeiter-Krankenkasse. Vorliegendes ist eine Aenderung des § 13 unseres Statuts, dieselbe wird nach kurzer Debatte angenommen. — 2) Antrag des Vorstandes: Festsetzung eines Prozent-Satzes der gesammten Einnahme für die Verwaltungskosten. Dieser Antrag wird bis zur nächsten Versammlung vertagt. — 3) Alsdann beantragt der Vorstand Einsichtnahme des folgenden Paragr.: „Wer einen Vereinsbeschluss umgeht, hat bei Wiederaufnahme dieselben Verpflichtungen wie § 6 vorschreibt.“ Es wird dieser Antrag angenommen, jedoch der Vorstand beauftragt, demselben eine andere Fassung zu geben und in der nächsten Versammlung nochmals vorlegen. — 6. P.: Festsetzung der nächsten Tagesordnung

Dies wird dem Vorstand überlassen. Alsdann wird noch bekannt gemacht, daß einer unserer Kollegen seit einigen Wochen schwer erkrankt ist und sich mit seiner Familie in sehr beängstigender Lage befindet. Die eventuelle Auszahlung einer Unterstützung wird dem Vorstand überlassen.

Quedlinburg. Am 14. Okt. hielt der hiesige Metallarbeiterfachverein seine zweite Mitgliederversammlung. Die Regelung der Reiseunterstützung erfolgte in der Weise, daß von nun an jeder fremde Gewerkegenosse, welcher zuletzt einem ähnlichen Verein 3 Monate angehört, bei Ernst Bogt, Augustinerstr. 7, Mittags von 12-1 Uhr oder Abends von 7-8 Uhr eine Marke erhält, welche zum Werthe von 30 Pf. in unserem Vereinslokal „Goth. 3. goldn. Anker“ angenommen wird. Mehr können wir vorläufig wegen unserer geringen Mitgliederzahl (20) nicht leisten. — Die Verhältnisse in unserer Branche sind hier keine günstigen, der Lohn ist knapp, im Durchschnitt 20-25 Pf. pro Stunde, wozu jedoch noch Ueberarbeit geleistet werden muß. Zu alledem ist die Behandlung der Arbeiter auch keine humane zu nennen. Einem Arbeiter der Feder'schen Maschinenfabrik war jedenfalls die Behandlung und der Lohn nicht entsprechend und kündigte deshalb. Innerhalb der 14 Tage Kündigungsfrist sollte er aber noch mehrmals nach Feierabend arbeiten, was derselbe die letzten 8 Tage verweigerte. Dafür wurde ihm bei seinem Abgange 1 „ als Strafe abgezogen und von dem lebenswürdigen Meister Schimmel wurde ihm dann noch in Aussicht gestellt, er, Herr Sch., werde schon dafür sorgen, daß er keine Arbeit mehr in Quedlinburg und Thale bekomme. Diese Handhabung hat man auf alle Fälle dem hohen Wertmeisterverband (dieser Vereinigung von „Aucharbeitern“, wie sie sich so gerne nennen wenn es Posten zu besetzen gibt, welche wirklichen Arbeitern zukommen) zuzuschreiben. — Ein weiterer gewerkschaftlicher Fall trug sich vorige Woche zu. Einem Dreher wurde eine Welle etwas unruud, daran ist aber die mangelhafte Drehbank schuld; der Arbeiter muß sich darauf durch allerhand Kunstgriffe zu helfen suchen. Glück's, ist's recht, wenn nicht, dann sind die geschickten Herren vom Comptoirpult gleich bei der Hand, dem Arbeiter 8,60 für die Welle abzugeben, wie es da gefahr. Was verstehen auch die Herren, welchen höchstens einmal das „Malheur“ passieren kann, einen Tintenfleck in ihr Hauptbuch, oder einen Rechenfehler bei der Calculation der Lohnreduktionen zu machen, davon, wie es einem Arbeiter zu Muth ist, wenn er für mangelhafte Arbeit, woran das schlechte Werkzeug schuld ist, an seinem Lohne Schaden leiden, wenn er mit nur 3 „ „beladen“ nach Hause gehen soll. Als der Arbeiter darum bat, den Abzug in Raten zu machen, wurde ihm dies verweigert, nur Herr Feder besaß schließlich so viel Einficht, ihm 4 „ Vorschuss zu geben. Trotz dieser schlechten Verhältnisse stehen uns noch viele Kollegen fern freilich ist es auch Furcht vor Entlassung, was dieselben am Beitritt verhindert. Zit es doch in der Fabrik von Gebr. Kündt vorgekommen, daß ein Hirsch-Dunderianer entlassen wurde. Einzelnen, die sich uns anschließen, würde es ebenso gehen, anders wäre es aber, wenn Alle diesen Schritt wagten. Also auf Kollegen, tretet unserem Metallarbeiterfachverein bei, Auskunft ertheilt jederzeit der Vorsitzende desselben, August Trautwein, Convent Nr. 4.

Stettin. Am 14. Okt. hielt der hiesige Fachverein der Former eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Tagesordnung: Der Werth einer Organisation und Verschiedenes. Zum 1. Punkt hatte College Körsten aus Berlin das Referat übernommen; derselbe erklärte in einer 1/4 stündigen Rede den Werth der heutigen Organisation. Nachdem mehrere Mitglieder hierüber diskutirt und dem Referenten beigepröflicht hatten, sprach die Versammlung für den so lehrreichen Vortrag dem Kollegen Körsten ihren Dank aus. Zu Verschiedenes berichtete College Seeger über den Streik vom „Bulkan“. Grund zu demselben war folgendes: College Dallmann wurde wegen Wägung zur Hülfeleistung bei Former Buhlmann, welcher sich nicht collegialisch benommen hat, entlassen. Meister Schnabel hierüber zur Rede gestellt, gab zur Antwort: Wenn noch mehr so handeln wie Dallmann, so fliegen die Betreffenden aus der Bude. Hierauf legten sämtliche Kollegen die Arbeit nieder. Nach 5 Tagen trat die Direktion des Vulkan mit der Commission in Unterhandlung und bewilligte die gestellten Forderungen, welche folgende waren: Einstellung des gemäßigten Kollegen Dallmann, Wegfall der zwangsweisen Hülfeleistung und Anerkennung des Arbeitsnachweis-Bureaus. — Also Kollegen, nehmt Euch ein Beispiel, haltet fest zusammen.

Flensburg. In der Versammlung des Fachvereins der Former am 7. Okt. erstattete die Arbeitsnachweiscommission Bericht und wurde das von derselben ausgearbeitete Reglement nach Verteilung angenommen. — Es erfolgte dann die Wahl eines 1. Vorsitzenden, aus welcher August Stromeyer, Bauerlandstr. 3, hervorging; an denselben sind alle Briefe zc. zu senden. — Die Vorkommission wurde beauftragt, Schritte zu thun, um die Beschlüsse des Magdeburger Kongresses in Betreff Einführung des Minimallohnes, Abschaffung der Akkordarbeit und Einschränkung der Nachfeierabendarbeit zu verwirklichen. — Von dem Vorsitzenden wurde berichtet, daß der Former Eduard Peterßen aus Arhus (Dänemark) mit Hinterlassung von 20 „ Schulden für Kost Flensburg heimlich verlaufen hat und jetzt in Hamburg arbeitet. Er (der Vorsitzende) habe ihn zur Zahlung aufgefordert, widrigenfalls er in der Zeitung bekannt gemacht würde, darauf aber habe er die Antwort erhalten, das ginge ihn nichts an, ob er 20 oder 100 „ Schulden hinterlassen zc. P. hat sein Buch hinterlassen und seine Beiträge nicht bezahlt, weshalb die Versammlung beschloß, ihn nochmals zur Erfüllung seiner Pflichten aufzufordern.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S.)

Diejenigen Filialen, welche unserer Aufforderung, die noch vorhandenen Abgeordnetensteuermarken einzufenden bis her noch nicht nachgekommen sind, werden ersucht, dies späte-

stens mit Einsendung der Abrechnung für September-Oktober nachzuholen.

Gleichzeitig ersuchen wir die Ortsbeamten mit nächster Abrechnung die Zahl der mit Ende dieses Jahres unbrauchbar werdenden Mitgliedsbücher, für die Ersatzbücher ausgestellt werden müssen, anzugeben.

In Folge wiederholter Anfragen theilen wir mit, daß sich die Herstellung neuer Plakate ohne unser Verschulden verzögert hat; dieselben sind jetzt soweit fertig gestellt, daß der Versandt derselben im Laufe des Monats November an alle Filialen erfolgen kann.

Folgende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

Nr. 8196. Fritz Ellenbracht, Metallarbeiter, eingetr. 21. Mai 1888 in Haspe.

Nr. 25233. Wilhelm Wittfeld, Fabrikarbeiter, eingetreten 20. August in Schwerte a. Ruhr.

Nr. 6141b. Paul Richter, Gärtler, eingetr. 15. Dez. 1888 in Berlin.

Nr. 9357a. Theodor Kruschowsky, Arbeiter, eingetr. 30. Nov. 1886 in Hamburg.

Nr. 20434. Joseph Klüber, Zuschläger, eingetr. 1. März 1887 in Witten.

Hamburg, den 27. Oktober 1888.

Mit Gruß

Der Vorstand.

Reiseunterstützungsvereine der Feilenhauer.

Chemnitz. Ein Bravourstück eines Innungsmeisters will ich den Kollegen vorführen, welches beweist, welche rührende Fürsorge manche Meister für ihre Arbeiter haben. Klingmüller ist der Name des Tapsen. Trotzdem er mich immer sehr gut gebrauchen konnte und er nur einen einzigen Arbeiter beschäftigen kann, da es in Chemnitz ohne Geld keine geschliffenen Feilen gibt und man daher mehrere Tage aussetzen und dann nach Feierabend arbeiten muß ließ er sich doch von Roidau einen durch den Feilenhauer Klümmer empfohlenen Nichtvereinsgesellen kommen und schickte mich Verheiratheten nach zweijähriger Arbeit bei ihm fort. Herr Klingmüller hat schon viel damit gethan, daß er zu den Gesellen halte, jedenfalls sagte er dies nur deshalb, weil ihm die Gesellen manchmal mit Geld auszuhalten mußten, was jetzt natürlich fortzufallen wird. Nun vielleicht passiert dem Herrn K. auch einmal, daß ihm der Stuhl vor die Thür gesetzt wird, dann mag er sich nur an das: „Wie Du mir so ich Dir“ erinnern.

Albert Groß.

Erfurt. In der am 13. Okt. stattgefundenen Versammlung wurde der Verein wegen geringer Mitgliederzahl aufgelöst.

Zwickau. Albin Donner aus Zeulenroda und Moritz Claus aus Reinsdorf wurden nach § 8 Abs. 1 unseres Statuts ausgeschlossen.

Sterbetafel

der

Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

Nr. 1791. Wilhelm Lehmann, Schuhmacher, geb. 24. Juni 1826, gest. 11. August 1888 an Leberleiden in Buchau.

Nr. 22438. Peter Kern, Arbeiter, geb. 9. Okt. 1845, gest. 14. Juli 1888 an Lungenschwindsucht in Sachsenhausen.

Nr. 17369b. Rudolf Splittstößer, Stereotypenr., geb. 26. Okt. 1849, gest. 2. August 1888 an Geisteskrankheit in Berlin 3.

Nr. 15425b. Wilhelm Grodenberger, Tagelöhner, geb. 8. Sept. 1860, gest. 16. Juli 1888 an Lungentuberkulose in Cannstatt.

Nr. 17735b. Ernst Schöne, Schlosser, geb. 31. Dez. 1840, gest. 23. August 1888 an Rippenfellentzündung in Löbtau.

Nr. 9051b. Joseph Kern, Mechaniker, geb. 30. Dez. 1860, gest. 9. Juni 1888 an Lungenschwindsucht in München.

Nr. 7630a. Joh. Komrad Fischer, Gießpuffer, geb. 19. Sept. 1851, gest. 23. Juli 1888 an Luftröhrenkatarrh in Zürich.

Nr. 12448. Adolf Lorenz, Hilfsarbeiter, geb. 1. Febr. 1854, gest. 4. Juli 1888 an Lungentzündung in Karlsruhe.

Nr. 21237a. Jakob Sieber, Dreher, geb. 19. Oktober 1857, gest. 6. Juli 1888 an Kehlkopfentzündung in Karlsruhe.

Nr. 12836. Franz Joseph Fischer, Mechaniker, geb. 18. März 1862, gest. 27. August 1888 an Gehirnentzündung in Karlsruhe.

Nr. 7468a. Heinrich Boischen, Maurer, geb. 21. Sept. 1859, gest. 8. Juli 1888 an Lungenschwindsucht in Cöln a. Rh.

Nr. 24496. Carl Luidde, Metallarbeiter, geb. 21. Juli 1850, gest. 23. August 1888 an Lungentuberkulose in Braunschweig.

Nr. 3378. August Lüders, Schmied, geb. 12. März 1854, gest. 12. August 1888 an Nierenentzündung in Braunschweig.

Aufforderung.

Ich bin seit Jahren beschäftigt mit dem Studium des deutschen Volkslebens, und nun erregt von je die mündlich im Volke umgehenden Volkslieder, Handwerker sprache und Kunstgebräuche meine lebhafteste Theilnahme und Aufmerksamkeit. Würden mir die Leser dieses vorliegenden Volksblattes solche Lieder und Sprüche, namentlich auch Nebenwendingen und Ausdrücke der sogenannten Handwerksburschen- oder Kunden sprache einsenden, so wäre ich sehr dankbar. Ich bedarf derselben zu einer größeren Arbeit, die dann dem Volke um so mehr Freude machen wird, da es sich selbst als Mitarbeiter betrachten kann. Einsendungen erbitte, voraus dankend,

Manfred Wittich,

Redakteur der „Kunstsalze“, Beiblatt zum „Volksfreund“, Dresden, Hauptstr. Nr. 17.

Literarisches.

Soeben ist erschienen das 5. und 6. Heft von der „Französischen Revolution“. Volksthümliche Darstellung der Ereignisse und Zustände in Frankreich von 1789-1804. Von Wilhelm Voss. Mit vielen Porträts und historischen Bildern. (Stuttgart, Dieck.)

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen; andernfalls der Abdruck unentgeltlich.)

Fachverein der Gelbgießer und Gießler Hamburgs.

Sonntag, den 11. Nov., Nachmittags 2 Uhr im Lokale des Herrn v. Salzen, Caffamacherreihe 6/7:

Extra-General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Alters- u. Invalidenversorgung der Arbeiter. 3) Das Verhalten der Vereinsmitglieder. 4) Diskussion über die Lohnfrage. Wegen der wichtigen Tages-Ordnung sollte kein Colleague fehlen. Sorge Jeder für größtmögliche Zuführung neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Würzburg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.
Samstag, den 10. November, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitengasse
Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Vortrag über Gewerbliches. 3) Verschiedenes. 4) Fragelasten. Hierzu ladet alle Collegen freundlichst ein

Der Vorstand.

Sonntag, den 11. November, von Nachmittags 4 Uhr an: Gesellige Zusammenkunft in der Wirtschaft Geißelbrecht, Alexanderstraße, Tafelfeld.

D. D.

Magdeburg.

(Fachverein der Former.)

Unsere nächste **Versammlung** findet am Sonntag, den 11. Nov., Nachmittags 4 1/2 Uhr im Lokale des Herrn D. Hoje, Braunehrstr. 3, statt.

Tagesordnung: Vortrag über Zwecke und Ziele des Fachvereins. Referent Herr W. Klees aus Buchau.
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Fachverein der Klempner, Gas- und Wasserleitungsarbeiter Hamburgs.

Unterzeichneter macht darauf aufmerksam, daß unser Arbeitsnachweis und Verkehrslokal sich nach wie vor im Schönenfeld 22, bei Lehmann befindet. Allen zugereisten Collegen dies zur Notiz.

Der Vorstand.

Fachverein der Former Hamburgs.

Samstag, den 8. Nov., Abends 8 1/2 Uhr in „Stadt Bremen“, Niebnerstr. 120

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Abrechnung. 2) Vorstandswahl. 3) Congregfrage. 4) Bericht der Bibliothek-Commission. 5) Wahl neuer Controleure zum Arbeitsnachweis. 6) Innere Vereinsangelegenheiten.

Zahlreichem und pünktlichem Erscheinen sieht entgegen
Der Vorstand.

Fachverein der Schlosser Hamburgs.

Dienstag, den 6. November, im Lokale des Herrn „Lütze“, Valentinskamp 41, Abends 8 1/2 Uhr

Mitgliederversammlung.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Adressen der Vorstandsmitglieder:

1. Vorsitzender: A. Junge, Bäckerbreitgang 21, 2. Etg.
1. Kassierer: A. Haber, Marktstr. 111, P. 19, 3. Etg., St. P.
- Schriftführer: R. Vacher, Danielstr. 23, 4. Etg.
2. Vorsitzender: A. Hausbahn, alter Steinweg 38, 3. Etg.
2. Kassierer: J. Schmeke, Lilienstr. 35, 3. Etg.
- Obmann der Lohncommission: C. Michael, gr. Rosenstr. 19, 2. Etg.
- Obmann der Arbeitsnachweis-Commission: R. Wiesner, gr. Petersenstr. 14, 1. Etg.
- Obmann der Zeitungs-Commission: C. Bauer, kurze Straße 31, Mittelhaus, 3. Etg.

Gosha.

Metallarbeiter-Fachverein.

Sonnabend, den 17. Nov. im Saale des Thüringer Hofes

3. Stiftungsfest

verbunden mit Concert, Gesangsvorträgen und Ball.

Anfang 8 Uhr Abends.

Freunde und Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen.
Das Festcomitee.

Fachverein der Metall-, Schrauben- und Eisendreher Hamburgs.

Am Sonnabend, den 17. November, Abends halb 9 Uhr präcise, im Lokale des Herrn Klager, Ecke Mitterthor- und Hermannstraße:

Versammlung.

Metallarbeiter-Vereinigung Brandenburg.

Am Dienstag, den 6. November, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal

Monats-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls. 2) Besprechung über ein Vergnügen. 3) Empfangnahme von Statuten. 4) Aufnahme neuer Mitglieder. 5) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Der Arbeitsnachweis und die Auszahlung der Reiseunterstützung ist in Kraft getreten. Metallarbeiter, die durch Quittungsbuch nachweisen können, daß sie 10 Wochen einem Verein angehört haben, sind zur Empfangnahme der Unterstützung berechtigt. Ausgezahlt wird selbige täglich Mittags von 12-1 Uhr, Abends 7-9 Uhr, Wollenweberstr. 27, 1. Etz.

Bernburg.

Abonnements auf die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ nimmt zu jeder Zeit entgegen

Carl Bettzliche, Hofstr. 7.

Ein geübter **Metalldreher** auf Säbne, Ventile, Verschraubungen, der womöglich auch etwas vom Gleisen versteht, findet sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei
Carl Habermann, Suhl in Thüringen.

Neueste Hut-Moden.



Facon Antimonopol. Facon Antiseptenat.



Facon Kongress. Facon Demokratenhut.

Facon Demokratenhut, weich, schwarz, Preis 4 u. 5 Mk.
Congress, weich, in allen Farben, besond. r. schwarz, braun, hellbraun, grau, seh. kleidsam. 3 Mk. 50 Pf. u. 4,50.
Antiseptenat und **Antimonopol**, steif, schwarz und braun. 4 Mk. bis 4 Mk. 50 Pf. hochfein, elastisch 5 Mk. 25 Pf.
Sämmtliche Hüte sind inwendig mit 10 Photographien bewährter Volksmänner versehen.

Ich versende die Hüte zu obigen Preisen in guter Verpackung, franco gegen Nachnahme, nach allen Orten Deutschlands. Ebenso liefere alle anderen Kopfbedeckungen für Herren und Knaben.

Es genügt die Angabe der Kopfweite in Centimetern.
Für schöne Ausführung leiste ich Garantie, und finden meine Hüte allseitige Anerkennung, wie zahlreiche Zuschriften beweisen.

August Heine, Hutfabrikant Halberstadt.

Der Volksfreund.

Illustrirte Zeitschrift für Unterhaltung und Belehrung.

Aller 14 Tage 1 Heft (3 Bogen) zu 25 Pf.

Redaction:

Emanuel Wurm, Manfred Wittich, Dresden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Bestes Blatt für den Arbeiter.

Wirklich echte Hamburger Englisch Lederhosen

unter Garantie der Haltbarkeit liefere ich franco gegen Nachnahme in allen Farben und Größen.

Dreidraht-Gose 1. Qual. 8,50 Mk.
Leder-Extra-Gose 9,50 „

Diese Extra-Gose ist ein neues Fabrifat, ist bedeutend stärker als alle bisher im Verkauf erschienenen, ich kann sie deshalb allen Eisenarbeitern auf's Beste empfehlen.
Meine Freunde und bisherigen Abnehmer bitte ich um freundliche Empfehlung in Collegentreisen.

Siegfried Fesl, Nürnberg i. Bayern.